

Psalmenklang

Kuára: Psalms and Folk Songs

Harald Schroeter-Wittke

Markku Ounaskari / Samuli Mikonen / Per Jørgensen, ECM 2010

Mit einem Raunen aus der Tiefe des Flügels beginnt diese Debüt-CD des finnisch-norwegischen Jazz-Trios mit dem Trompeter Per Jørgensen, dem Pianisten Samuli Mikonen und dem Drummer Markku Ounaskari, dem Kopf des Trios. Die Musik führt in ferne Welten, auch wenn diese europäisch sind. Sie ver- und entführt in einen Bereich, in dem Natur und Gott, Mensch und Religion, Christentum und Schamanismus zusammenklingen. Schon das Cover mit seiner Fotografie aus dem Jahre 1899/1900 zeigt dies: Wogulische Männer rudern in zwei Booten und mit ritueller Kleidung bemäntelt über einen stillen See zu einem Opferfest. Die Wogulen, die sich selbst Mansen nennen, sind ein igrisches Volk nordöstlich des Ural, heute bestehend aus ca. 10.000 Personen. Das Bild ist zeitlich nicht weit entfernt von Strawinskys Frühlingsopfer (*Le Sacre du Printemps*), welches 1913 in Paris uraufgeführt wurde. Und die Musik von Kuára entführt in eine ähnliche Welt, wenn auch mit gänzlich anderen Mitteln.

Kuára entstammt dem udmurtischen Dialekt und bedeutet Klang. Die Stücke dieser CD basieren zum einen auf traditionellen Liedern finnisch-igrischer Völkern, die zu meist vom Aussterben bedroht sind. Die Mansen begegnen auf dem Titelbild. Die ca. 500.000 Udmurten sind mit drei Volksliedern vertreten. Sie leben westlich des Uralgebirges zwischen den Flüssen Kama und Wjatka im russischen Föderationskreis Wolga. Erst 1870 wurden sie endgültig christianisiert. Auf der CD erklingt auch ein Volkslied der Wepsen, die nördlich von Karelien in Nordwestrussland leben und

gegenwärtig 13.000 Angehörige zählen. Bis zum 11. Jh. waren sie eines der bedeutendsten finno-ugrischen Völker im Nordosten Europas und kontrollierten wichtige Handelswege. Viele Wepsen sind in den Kareliern aufgegangen, die ebenso mit einem Volkslied auf dieser CD vertreten sind. Karelien hat eine wechselvolle Geschichte zwischen den Großmächten Schweden und Russland einerseits und als Teil der finnischen Kultur andererseits. Die finnische Nationaldichtung Kalevala besteht weitgehend aus karelischen Geschichten, Mythen und Sagen. In Karelien kommt all das zur Geltung, für das diese CD steht: Es gibt dort orthodoxe (russisch-orthodoxe ebenso wie finnisch-orthodoxe) und lutherische Christen, und es gibt dort ein lebendiges Bewusstsein von den vorchristlichen Traditionen, die weitgehend im Schamanismus wurzeln.

Neben diesen ethnischen Traditionen kommen fünf russisch-orthodoxe Psalmen zum Klingen sowie sechs Eigenkompositionen von Ounaskari / Mikkonen, die diesen nordischen Jazz in seinem typischen Kolorit zeigen: The Gipsy's Stone, Mountain of Sorrow, dazu finnische Titel wie Aallot (Wellen) oder Pikkumetsä (Kleiner Wald bzw. Wäldchen). 2 Stücke mit dem Titel „Introit / Changing Paths“ basieren auf russischen Psalmen, ebenso das Eingangsstück Polychronion sowie ein weiteres Stück mit dem Titel Introit. Es geht ums Eintreten, darum, in eine Welt zu kommen, die zu heilen vermag, jenseits profilierter religiöser Festlegungen. Es geht darum, in den Fluss einer Welt zu kommen, die an die eigenen Wurzeln rührt, möglicherweise sogar dorthin zurückführt. Es geht um Religion als religare im Modus des Verschwindens, des Dahingleitens und Fließens, des Unterwegs-Seins und Vorübergehens, des Reisens und Wanderns ebenso wie auch des Ankommens in diesen Prozess(ion)en. Jørgensens Gesangseinlagen, die alle stimmlichen Register ziehen, vom

samischen Joiken über islamisch anmutende Klänge bis hin zu schamanischen Gesängen, nehmen mit auf eine Reise, die be(un)ruhigt. Auch in seinem Trompetenspiel lässt Jørgensen ungeahnte Möglichkeiten der Tonerzeugung erklingen. Ounaskaris Percussion ist – in guter schamanischer Tradition – wesentlich für die Begleitung dieser Reise: sparsam, akzentuiert, klanglich hoch differenziert, bewusst und bewusstseinsweiternd. Mikkonens Klavierspiel schließlich ist von einer ungeheuren Souveränität und Aufmerksamkeit, die Bewegung und Ewigkeit zugleich zu Gehör bringen. Selten habe ich Ekstase so leise gehört. Und selten habe ich mich im Hegelschen Sinne so aufgehoben gefühlt wie beim Hören dieser CD. Sie trägt einen wie das mansische Boot auf dem Cover – ein gelungenes Beispiel für die Begegnung von christlichen mit naturreligiösen Traditionen – und dies nicht etwa im fernen Afrika, sondern in europäischen bzw. eurasischen Kontexten. Dabei erinnert diese Musik an untergehende Geschichte(n), verbindet im Klang das, was politisch auseinandergerissen und beschädigt wurde und ist so in mehrfacher Hinsicht eine Musik der Sehnsucht. „In der Stadt sind die Menschen die Natur!“ – So hat die samische Sängerin Mari Boine aus Norwegen auf ihren CDs mit anderen und gleichwohl strukturell ähnlichen musikalischen Mitteln diese Begegnung auf den Begriff gebracht: Eine menschenfreundliche Musik, die rundum gut tut und uns übersetzt.

Genau dies spiegelt sich schließlich auch in dem zweiten Track dieser CD: Psalm CXXI (Mironisitsky). Es handelt sich dabei nach orthodoxer Zählung um Ps 120, der für die russisch-orthodoxe Liturgie wesentlich ist. Das finnisch-norwegische Trio (er)zählt diesen Psalm in lutherischer Tradition und bringt so eines der wichtigsten biblischen Wallfahrtslieder in der Begegnung mit völlig fremden Kulturen zum Klingen: Ich hebe meine Augen auf zu Bergen. Woher

kommt mir Hilfe? Dieser Psalm ist der Doppelpunkt, der am Anfang der gesamten CD steht. Mit solcher Segens-Verheißung lassen sich auch ungewöhnliche Wege gehen, musikalisch wie theologisch; Wege, die die neu aufkommende Profilierungssucht von

Religionen und Kulturen verlassen zugunsten einer Begegnung, die trägt, aber auch Fragen offen lässt: Introit / Changing Paths – das könnte auch für evangelische Profilierungsanstrengungen ein kluges Motto sein.